Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

29 (7.3.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330082

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expeditionen Peterstr. № 8. und Achternstr. № 24

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter.
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 29. Donnerstag, den 7. März. 1878.

Der Friedensschluß.

Noch ist der Tag nicht erschienen, den die Astronomie für den Eintritt des Frühlings bezeichnet, thatsächlich aber ist er da, der junge Lenz, ein grüner Teppich bedeckt die Fluren, und in Gärten und Wäldern schwellen die Knospen, um jeden Augenblick Blätter und Blüten hervorspringen zu lassen. Die Zugvögel kommen in großen Schaaren in ihre Heimat zurück, Männchen und Weibchen, um aufs neue ihr Nest zu bereiten und sich des trauten Familienglückes zu erfreuen. Immer aber noch bedächtig sinnend steht der Landmann da, die Frage an seinen Nachbar richtend: „Wird das Alles so bleiben? Wird nicht der Winter seine Macht noch einmal entfalten und Blätter und Blüthen erstarren machen? Werden die gefiederten Boten des Frühlings nicht noch eine schwere Zeit durchzumachen haben, die sie bereuen läßt, die sonnigen Gegenden zu früh verlassen zu haben?"

Wie aber in der Natur, so auch im politischen Leben der Völker. Der Friede ist da, die Glocken der christlichen Kirchen im weiten Zarenreiche verkünden ihn, und schon breiten Väter und Mütter ihre Arme aus, um den theuren Sohn, der von dem Säbel der Türken verschont blieb, ans Herz zu drücken, während andere in stiller Trauer desjenigen gedenken, der fern von der Heimat auf fremdem Boden seine Grabstätte fand. Dieser kommt nicht wieder; aber er, den die Kriegsfurie bisher verschonte, wird auch er zurückkehren an den häuslichen Heerd, in die Arme seiner Eltern? Wird nicht noch einmal die Kriegsfurie durch die Länder rauschen, verschontes Leben und Eigenthum vernichtend?

Das sind die ernsten Fragen, welche einer dem andern zuruft, um als einzige Antwort ein bedenkliches Kopfschütteln zu erhalten; denn wahrlich die Situation ist nicht derart, daß wir uns voll und ganz dem Gefühl überlassen können, welches sonst wohl das Läuten der Friedensglocken dem Herzen entlockt. Noch regt's sich gewaltig in den Kriegsarsenalen des neidischen Albions, noch sprüht der elektrische Funke zwischen Wien und London hin und her, und schwer ist es zu entscheiden, ob er langsam erlöschen oder einen Weltbrand entzünden wird, vernichtender und verzehrender als der soeben beendete Krieg.

Indessen, sagen wir uns los von diesen ernsten Betrachtungen, überlassen wir der Zukunft, was nur die Zukunft zu lösen vermag, und leben wir der Gegenwart. Der Friede ist da, er ist in einer Weise verkündet worden, die dafür bürgt, daß Rußland mit der alten Regierungsmaxime, über Sklaven zu herrschen, gebrochen hat. „Am Tage der Befreiung der Leibeigenen erlösten Ew. Majestät die Christen aus dem muselmännischen Joch!" Dies sind die Worte, mit welchen der Großfürst Nikolaus die Friedensbotschaft an den Zaren begleitete.

Am Gedenktage der Erlösung der Russen aus dem Sklavenjoche ihrer Zwingherren! Welche Erinnerung ruft diese Friedensbotschaft in uns Deutschen wach! Auch unsere Väter seufzten vor siebenzig Jahren unter diesem Joche, das selbst die der französischen Revolution entsprossene Freiheitsidee nicht zu brechen vermochte; nur erst ein Jena bewies die ganze Hohlheit des alten sklavischen Systems und ein Leipzig zeitigte die Früchte der jungen Freiheit. Ein Jena in Preußen, ein Sebastopol in Rußland zerbrachen die Sklavenketten, der Einzug der Preußen in Paris, die Truppenrevue der Russen vor den Thoren von Konstantinopel sind die Beweise dafür, daß Friedrich Wilhelm III. und Kaiser Alexander II., als sie den Landmann aus seiner Knechtschaft erlösten, sich nicht verrechnet hatten.

Allerdings ist Rußland von der Freiheitsidee noch nicht derart durchdrungen, daß man von den Russen als von einem freien Volke sprechen könnte, und auch in unserem lieben Deutschland gibt es noch manchen Zopf, dessen Beseitigung geboten ist; aber die Bahn ist einmal vorgezeichnet, und mag auch hier wie dort mancher Seitenweg eingeschlagen werden, mag man sich auch manches Mal von der graden Fahrstraße verirren, endlich wird man sie doch wieder einschlagen müssen, um nicht im grundlosen Boden zu versinken.

Und nun noch einmal: Am Tage der Befreiung der Leibeigenen, zugleich an seinem Geburtstage, erlöste der Zar die Christen aus dem muselmännischen Joche! Diese Worte dürfen nicht nutzlos verhallen, mag auch England rüsten, mag auch Oesterreich, ob berechtigt oder nicht, gegen Rußland marschiren lassen: in den von der Natur begünstigten Fluren Bulgariens ist das Türkenjoch für immer zerbrochen. Möchte sich das alte Dichterwort bewähren:

„Neues Leben blüht aus den Ruinen."

Rundschau.

— In **Berlin** ist der Erzherzog Rudolf, Kronprinz von Oesterreich am Sonntag Vormittag 9 Uhr aus Paris auf der Lehrter Bahn eingetroffen. Bereits in Köln war Kronprinz Rudolf mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen, welcher sich von Bonn aus dorthin begeben hatte, zusammengetroffen und demnächst bis Stendal begleitet worden, woselbst Kronprinz Rudolf einen zweistündigen Aufenthalt nahm, während Prinz Rudolf mit dem Courierzuge nach Berlin weiterfuhr.

— **Der Friede** zwischen Rußland und der Türkei ist abgeschlossen.

Eine Meldung der „Times" aus San Stefano bestätigt, daß die russischen Friedensbedingungen nicht die Abtretung eines Theiles der türkischen Flotte und des ägyptischen Tributs umfasse. Betreffs der Kriegskosten Entschädigung sei noch keine definitive Bestimmung getroffen. Dieselbe werde hauptsächlich durch die Abtretung asiatischen Gebietes, von der jedoch Erzerum aus geschlossen sei, beglichen werden. Die Grenzen des neuen Fürstenthums Bulgarien würden Salonichi und Adrianopel nicht einschließen.

„Reuter's Büreau" meldet aus Konstantinopel vom 2. d. M.: Vor der Unterzeichnung des Friedens hätte Ignatieff verlangt, Rußland und die Türkei sollten vor dem Kongresse für alle Punkte des Friedensvertrages eintreten. Savfet hätte dies abgelehnt und Ignatieff telegraphisch Verhaltungsmaßregeln in Petersburg erbeten. Wie die Frage schließlich geregelt wäre, sei unbekannt. Eine weitere Meldung von „Reuter's Büreau" besagt: Rußland hätte auf Salonichi als Theil Bulgariens verzichtet, aber Burgas, Varna un Küstentsche würden zu Bulgarien gehören. Die Kriegsentschädigung von 30 Mill. Pfd. St. sei auf 12 Millionen reducirt.

— Beati possidentes! Wohl denen, die im Besitz sind! sagte neulich Bismarck in Bezug auf die **Russen.** Er scheint nach den neuesten Depeschen Recht zu behalten. Weder die Engländer, noch die Oesterreicher scheinen's mit ihren eifrigen und kostspieligen Rüstungen allzubös zu meinen, wenn nur Rußland ein wenig Manier annimmt. Die Türkei können und wollen sie nicht retten, aber ein Stück von der Beute haben, Oesterreich z. B. Bosnien und die Herzegowina. Von dem gehätschelten Christenthum der Bulgarier ist auf keiner Seite mehr die Rede.

— Die frommen Schulschwestern oder Nonnen in **Frankreich** haben die Gewohnheit kleine Mädchen auf den heißen Ofen zu setzen, um sie zu strafen und zu bessern. Als voriges Jahr ein Fall vorkam und eine Zeitung Lärm schlug, auch alle Beweise beibrachte, wurde sie wegen Verläumdung bestraft, weil der Gerichtshof erklärte, der Ofen sei nicht sehr heiß und die Strafe nicht zu grausam gewesen, der Ofen war nämlich während der Untersuchung kalt und das arme Mädchen bis auf das glühende Brandmal wieder gesund geworden. Vor Kurzem hat wieder eine Schul-Nonne ein 5jähriges Mädchen eine ganze Viertelstunde lang auf den heißen Ofen gesetzt, das Kind ist schrecklich zugerichtet, Name und Ort und viele Zeugen sind genannt; ob man wieder den Ofen und die Sache kalt werden läßt? oder will man durchaus drei Mädchen im feurigen Ofen haben?

— In **England** wird die Nachricht vom Abschlusse des Friedens von den Blättern sehr kühl aufgenommen. Die „Times" meint, es würde ein Irrthum sein, zu glauben, daß nun jede Gefahr vorüber sei. Rußland müsse jetzt mit Europa abrechnen. Hoffentlich werde Rußland nicht Bedingungen durchsetzen wollen, welche England nicht sanktioniren könne. „Standard" und „Daily Telegraph" drücken ihre Besorgniß Angesichts der gegenwärtigen Phase der orientalischen Krisis aus und fragen, was jetzt zum Schutze der britischen Interessen geschehen werde. Der „Standard" empfiehlt der Blockirung dir Dardanellen und die Okkupation Aegyptens.

Correspondenzen und Notizen.

— Se. Königl. Hoh. der **Großherzog** hat folgende öffentliche Kundmachung erlassen:

„In Anlaß Unseres fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläums, sowie der gleichzeitigen Feier der Vermählung Unseres geliebten Sohnes des Erbgroßherzogs sind Uns aus allen Theilen des Großherzogthums zahlreiche Beweise lebendiger und herzlicher Theilnahme entgegengetragen worden, welche Uns auf das Tiefste gerührt und von neuem von der festgewurzelten Anhänglichkeit des Oldenburgischen Volkes an Unser Fürstenhaus ein beredtes Zeugniß abgelegt haben.

Der herzliche Empfang, welcher der theuern Gemahlin des Erbgroßherzogs in diesen beglückenden Tagen von allen Seiten in so wohlthuender Weise bereitet worden ist, wird Uns und Unserem Hause unvergeßlich bleiben und ist Uns eine werthvolle Bürgschaft, daß auch die Erbgroßherzogin unter Unseren treuen Oldenburgern Sich bald wohl und heimisch fühlen werde.

In diesem festen Vertrauen sprechen Wir Allen, welche durch ihre freundlichen Glückwünsche und andere äußere Zeichen ihrer Theilnahme Uns so hoch erfreut haben, — Gemeinden, Corporationen und Einzelnen — in Unserem, der Großherzogin und des neuvermählten Paares Namen, Unseren wärmsten und innigsten Dank aus und bitten Gott, daß Er dem Oldenburger Lande und seinem Fürstenhause Seinen reichen Segen auch ferner erhalten möge."

* * *

Hofball. Mittwoch früh 1 Uhr fanden die Hoffestlichkeiten mit einem glänzenden Hofballe ihren Abschluß. Zahlreiche theils in glänzenden Uniformen prangend, theils im einfachen Frack sich bewegende Theilnehmer füllten die Räume des Großherzoglichen Schlosses und während eine reiche Flora von jüngeren Damen am Tanze Theil nahm, ergingen sich unter lebhafter Unterhaltung die älteren Herren und Damen in den glänzenden Räumen des Schlosses oder fanden in freier Wahl leibliche Stärkung. Es war ein Fest schönster Art, das jedem Theilnehmenden durch die leutselige und herzgewinnende Weise, mit welcher die Höchsten Herrschaften und sämmtliche Mitglieder der Großherzoglichen Familie Unterredungen mit den einzelnen Anwesenden anknüpften, hohe Freude bereitete und lange in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Es hatten gegen 700 Menschen Einladungen erhalten; die Gesellschaft hatte sich um 8 Uhr versammelt. Die Höchsten Herrschaften betraten etwas nach 8 Uhr den Tanzsaal, wo sich ein interessanter Flor von Toiletten wie Uniformen entfaltet hatte; diesmal muß auch des vielfach anwesenden schwarzen Frackes Erwähnung gethan werden.

Den fürstlichen Zug eröffneten J. J. K. K. H. H. die Großherzogin und die Erbgroßherzogin, den hohen Damen folgten der Herzog von Altenburg mit Prinzeß Therese von Oldenburg, Prinz Peter, der Großherzog und der Herzog Georg, dann das Gefolge.

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Den Ball eröffneten die Erbgroßherzogin mit dem Herzog Georg, die Prinzeß Therese mit dem Lieutenant von Bismarck. Contretänze tanzte die Erbgroßherzogin mit dem Herzog von Altenburg, dem Obersten von Grodzki und dem General von Loos. Zu Rundtänzen waren befohlen Pr.-Lieutenant Hoppenstedt, Lieutenant v. d. Busche und Lieutenant v. Witzleben. Die Princeß Therese hatte Pr.-Lieutenant Hoppenstedt, Lieutenant v. Marwitz II. und noch andere Officiere befohlen. Um 11 Uhr zogen sich die Höchsten Herrschaften in das für sie reservirte Buffetzimmer zurück, während es den Eingeladenen vergönnt war, während des ganzen Abends ihren Hunger und Durst an den reichbesetzten Büffet stillen zu können. Der Ball schloß um 1½ Uhr.

Soweit unser noch wonnig angehauchter Berichterstatter. Es wäre nur noch hinzuzusetzen, daß nach einem so glücklichen Abschluß der Festlichkeiten auch heute das Wetter ein höchst angenehmes zum Ausschlafen ist.

Der Hofball erfuhr übrigens en miniature in Thalens Musenhalle (wo vorzugsweise die Dichtkunst florirt) eine würdige Fortsetzung bis zum Morgengrauen. Säbelbehaftet, aber nur bierdürstig, kamen die Einen, feierlich cravattirt und bewestet in der Farbe der Unschuld die Andern, aber Alle fühlten sich wohl in dem Bewußtsein, in solchem Schmucke heute ein Schutzmittel gegen die häuslichen Anfechtungen zu besitzen.

Herr Secr. Lipsius wurde wieder als Präses und Ehrenvater der hier versammelten, dichtgedrängten, jubelnden und festlich gestimmten, bekreuzten und geschnipelten bunten Masse adoptirt. Eine babylonische Sprach- und Redeverwirrung lockte selbst die Nixen der Haaren noch in später Nacht aus ihrer nassen Fluth zu einem Elsenreigen auf den Dobben. Stürmisch wurde der Toast auf den Kaiser begrüßt. Besonders warm auch diejenigen auf das Großherzogliche Haus, das junge fürstliche Ehepaar, auf Prinz Friedrich Karl, das Heer und die Marine, „Vater Lipsius" u. s. w. Militair und Civil mischte sich in seliger Verschlingung der Einheitsidee; man entäußerte sich selbst und übernahm zu gegenseitiger Befriedigung Kellnerdienste und es gab schließlich, unter stetem Laviren, das Einlaufen in den ersehnten Hafen endlicher Ruhe dem festlichen Panorama einen äußerst poetischen Abschluß.

* * *

Theater. So unbescheiden Thaliens altes Haus, unser Theatergebäude, äußerlich hervortritt, so strahlend glänzend präsentirte sich das Innere, als am 4. d. M. die Gala-Vorstellung, welcher das junge Großherzogliche Paar in Begleitung des Hohen Elternpaares, Ihren Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Frau Großherzogin sowie der zum Besuch anwesenden Hohen Fürstlichkeiten und Herrschaften zum ersten Male beiwohnten. Leider mußten viele Theaterbesucher wegen des beschränkten Raumes zurückgewiesen werden. Die Eröffnung der Vorstellungen geschah mit einem von Hrn. Lieutenant v. Witzleben ausgebrachten, donnernd wiederhallenden Hoch auf das neuvermählte fürstliche Ehepaar und das ganze Großherzogliche Haus, dem sich unmittelbar eine passende Musik, Fest-Phantasie von H. Sattler, die mit großer Spannung entgegengenommen wurde und einen sichtlichen Eindruck hervorrief, anschloß. Nachdem die Klänge dieser Musik, die in freier und interessanter Weise die Preußische und Oldenburgische Nationalhymne zur Durchführung brachten, vorübergerauscht waren, kam das kleine Lustspiel „Der Blaubart" zur glücklichen Darstellung, dem sich das Lustspiel „Eine Tasse Thee" anschloß. Beide Stücke haben als Thema die Eifersucht, und bringen in spannender Weise und in überraschender Lösung die bekannte Definition: „Eifersucht ist die bekannte Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft" zur dramatischen Entwickelung. Das Spiel war lebendig und abgerundet, was jedem Mitwirkenden zur Ehre gereicht. Das dritte zur Darstellung kommende Lustspiel „Herrn Kaudel's Gardinenpredigten" von G. v. Moser brachte am Schluß in überraschender Weise die Wahrheit zur Anschauung: „Gardinenpredigten sind Eigenthum der Frauen, gefährlich ist's, wenn Männer sich solche zueignen wollen." Obgleich auch dieses Stück sowohl in Einzelheiten wie im Ganzen zur vollständigen Geltung kam, so fanden doch besonders die Herren Hagemann, Dietrich und Niedt, sowie die Damen Fräul. Kühnau, Frau Dietrich darin Gelegenheit, ihr schönes Kunsttalent zur Geltung zu bringen, was in gleicher Weise von Hrn. Stritt, sowie Hrn. Kraußneck, Fräul. Zabel und Fräul. Satran, denen in den vorhergehenden Stücken die Hauptrollen zugetheilt waren, zu sagen ist. Die Zwischenmusik bestand aus den Ouverturen zu den Opern „die Fledermaus" von Strauß und „Lestocq" von Auber. Das Orchester unter Herrn Concertmeister Engel's Leitung spielte mit großer Sauberkeit.

* * *

— Ein prachtvolles **Gedenkblatt** an die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläum wurde S. K. Hoheit dem Großherzoge von den Herren Feilner und Stahmer überreicht. Dasselbe enthält in einer schwungvollen Arabeskenzeichnung (theils in Aquarellfarben ausgeführt) die photographischen Portraits J. J. K. K. H. H. des Großherzogs, der Großherzogin, des Erbgroßherzogs, der Erbgroßherzogin und S. H. des Herzogs Georg; ferner in, in den Arabesken angebrachten, Medaillons die photographischen Ansichten der Großh. Schlösser zu Oldenburg, Rastede, Jever, Eutin und Birkenfeld. Das Ganze wird überragt von dem Oldenburger Wappen. S. K. H. geruhten das Kunstblatt sehr huldvoll entgegen zu nehmen und sprachen wiederholt Ihre Zufriedenheit über das geschmackvolle Arrangement wie über die gelungene Ausführung aus. — Wie wir hören, wird das Blatt von den Herren Feilner und Stahmer photographisch vervielfältigt und dasselbe somit auch weiteren Kreisen zugängig werden.

* * *

— Der **Vortrag des Herrn Keller,** Wanderlehrer der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, über „Practische Vorschläge zur Hebung des Gewerbes" findet nicht, wie zuerst in Aussicht genommen war, im Lindenhofe, sondern im großen Saale der „Union" statt. Um den Handwerkern und Arbeitern den Besuch zu erleichtern, haben sich die betheiligten Kreise in letzter Stunde entschlossen, die erforderlichen Kosten für das genannte Local zu tragen.

* * *

— Am Donnerstag, den 7. d. Mts. hält der hiesige **Kampfgenossen-Verein** in seinem Vereinslocal (Neue Börse, Markt) eine Versammlung ab. Zweck: Rechnungsablage, Vorlage des Jahresberichtes, Wahl des Vorstandes.

* * *

— Die festlichen Tage mit seiner Hierherkunft zu verherrlichen, hat sich auch Herr **Gerson Cohn,** der verloren geglaubte aber wiedergefundene, bewogen gefühlt. Wie er meint, wird es allerdings das allerletzte Mal sein, daß er von Oldenburg Abschied nimmt, wir glauben das aber nicht eher, als uns das Standesamt in Cassel seine Abreise nach Abrahams Schooß bescheinigt.

* * *

— Herr Jean Baese, der Inhaber und Director des jetzt hieselbst auf dem Waffenplatze thätigen **Affentheaters** macht dem Publikum die sehr generöse Offerte, daß jeder erwachsene Besucher des Theaters ein Kind gratis einführen darf.

* * *

Oldenburg. Eisenindustrie. Der Brem. „Courier" schreibt: Ueber das **beste Eisen** wurden in der letzten Versammlung des Gewerbe- und Industrievereins in Bremen von den Herren Bruns jun., Bestenbostel und Bauinspector Nippe Mittheilungen gemacht, die darin gipfelten, daß man die Qualität des Eisens durch bloßes Ansehen der Beschaffenheit einer Bruchstelle unterscheiden und bestimmen könne. Bei gleicher Güte sei das deutsche Eisen gegenwärtig billiger als das englische Fabrikat. Belgisches Eisen werde dort wenig verarbeitet; fast sämmtliche eiserne Balken, welche in den Handel kommen, seien aber aus belgischem Eisen hergestellt, werden aber sehr bemängelt. Der Berliner Architectenverein habe die Balken aus belgischem Eisen in die Acht erklärt, weil sie an einer Seite „aufgerissen" und daher nicht sehr stark sind. Nebenbei wurde erwähnt, daß dort colossale Quantitäten Eisen zu Vorgartengittern und Veranden verarbeitet werden; wäre dabei die Berliner Bauordnung maßgebend, dann müßten weit stärkere Profile angewandt werden, als es dort geschieht. Die deutsche Eisenindustrie hat einen kolossalen Aufschwung genommen und die englische überflügelt. Während hier früher in der Regel englisches und schwedisches Eisen verarbeitet wurde, wird jetzt fast ausschließlich deutsches Eisen verwendet. Das deutsche Eisen ist biegsam „wie Wachs," das englische „körniger." Eisen von vorzüglicher Qualität wird in der Eisenhütte zu Augustfehn im Oldenburgischen mittels Torfcoaksgas fabricirt. Es ist „dehnbar und sehnig." Im vorigen Jahre wurden 53,000 kg. oldenburger Eisen eingeführt. Herr Nippe hatte eine Anzahl Eisenstücke mit frischem Bruch herbeigeschafft, welche zur Veranschaulichung der verschiedenen Species und Qualitäten des Eisens dienten.

* * *

— Aus dem **Amte Ovelgönne.** Nach einer im Sommer 1877 vom Großherzoglichen Staatsministerium erlassenen Verfügung hat dasselbe beschlossen, von dem Erlasse eines allgemeinen Gebots zur Vertilgung der Mäuse Abstand zu nehmen, weil Vertilgungsmittel, bei denen allgemein auf einen sicheren practischen Erfolg gerechnet werden könne, mit Bestimmtheit nicht angegeben werden könnten, Da es aber verschiedene Mittel gebe, welche je nach den Umständen und Oertlichkeiten sich wirksam zeigten, erscheine es bei der großen Wichtigkeit der Sache erforderlich, die Aufmerksamkeit der Betheiligten stets rege zu halten, um rechtzeitige Maßregeln gegen das Ueberhandnehmen der Mäuse ergreifen zu können.

Diesem gemäß ist dann folgendes angeordnet:

1. Der Gemeindevorstand hat in der ersten Hälfte des Februar jeden Jahres mit dem Gemeinderath in Erwägung zu ziehen, ob ein Ueberhandnehmen der Feldmäuse zu besorgen ist und Maßregeln zur Vertilgung derselben zu ergreifen sind.

2. Werden solche Maßregeln für nöthig erachtet, so bringt der Gemeinderath die ihm zweckmäßig scheinenden in Vorschlag und hat der Gemeindevorsteher darüber sofort, spätestens vor dem 1. März jeden Jahres, dem Verwaltungsamte gutachtlich Bericht zu erstatten.

3. Das Verwaltungsamt hat ohne Verzug die erforderlich scheinenden polizeilichen Anwendungen beim Staatsministerium zu beantragen, wodurch nicht ausgeschlossen ist, daß es in besonders dringenden Fällen zunächst auf Grund des Art. 7 §. 2 des Aemtergesetzes vorgehe. Bei beobachtetem Ueberhandnehmen der Mäuse empfiehlt das Staatsministerium die Auslobung von Prämien für getödtete Mäuse Seitens der Amts- bezw. Gemeinderäthe, da auf diesem Wege der Zunahme der Mäuse anscheinend mit dem meisten Erfolge entgegengetreten werden könne.

Die Gemeinderäthe zu Ovelgönne, Strückhausen, Schwei und Esenshamm (ob Rodenkirchen auch, ist uns nicht bekannt) haben sich nun sämmtlich dahin ausgesprochen, daß in diesem Jahre wieder ein Ueberhandnehmen der Mäuse zu besorgen sei und Maßregeln zur Vertilgung derselben ergriffen werden müßten. Die Gemeinderäthe der Gemeinden Ovelgönne, Schwei und Esenshamm sprechen sich für das Wegfangen der Mäuse, als das zuverlässigste und beste Mittel zur Vertilgung derselben aus, der Gemeinderath zu Schwei empfiehlt außerdem auch noch das Eingießen von Wasser in die Gänge, während der Gemeinderath zu Strückhausen das letztere Vertilgungsmittel allein allen andern vorzieht.

Um zum Einfangen der Mäuse anzuspornen sind von der Gemeinde Ovelgönne und Esenshamm für jede beim Bezirksvorsteher abgelieferte todte Maus 10 ₰ Prämie ausgelobt.

Sämmtliche Gemeinderäthe sind der Ansicht, daß um eine Vertilgung mit Erfolg zu betreiben, ein desfälliges polizeiliches Gebot erlassen werden müsse.

* * *

— Am 20. Febr. d. J. Abends hat sich der seit December v. J. verheirathete Dienstknecht Johann Hauken aus Willbrocksmoor, Gemeinde Zwischenahn, von dem Hause seiner Dienstherrschaft, Wittwe Roggemann zu Rostrup, heimlich entfernt und ist seitdem **vermißt.** Hauken, welcher in der letzten Zeit periodisch an Geisteskrankheit gelitten haben soll, hat, wie man sagt, früher mehrere Male geäußert, er wolle sich das Leben nehmen und Niemand solle ihn finden. Da bei einer Durchsuchung seiner Kiste ein Strang gefunden und er im Besitz von zwei Strängen gewesen sein soll, so ist anzunehmen, daß H. sich irgendwo erhängt hat; auch ist in der Kiste ein Schreiben gefunden, woraus hervorgeht, daß er des Lebens überdrüssig sei. In Folge dieser Umstände ist am 25. Febr. von etwa 40 Eingesessenen der Bauerschaft Rostrup unter Leitung des dort stationirten Gensdarmen eine Absuchung der dortigen Umgegend vorgenommen, jedoch ohne Erfolg. Der Vermißte hinterläßt eine Frau mit einem erst vor Kurzem geborenen Kinde.

* * *

Lastrup. Unserm Pfarrer sind am Tage des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von einer hiesigen Familie 170 ℳ zur Vertheilung an verschämte Arme überreicht, zum Andenken an das bedeutungsvolle und frohe Ereigniß.

* * *

Brake. Am 3. d. M. Abends etwa 7 Uhr ist der Feuermann Frank Aeschood aus Midlesbroo in England, vom Dampfer „Santander" Capitain Yule, im hiesigen Hafen ertrunken. Der Verunglückte ist am Morgen des fraglichen Tages vom Bord des Schiffes gegangen, hat sich bis zum Abend in der Stadt umhergetrieben und schließlich in stark angetrunkenem Zustande zu seinem Schiffe zurückzukehren versucht. In der Nähe desselben angelangt, ist er wahrscheinlich beim Uebergange über die hart am Hafen liegenden Schienenstränge gestolpert und in den Hafen gestürzt. Trotz sofortiger Bemühungen einiger zufällig in der Nähe befindlicher Personen war eine Rettung unmöglich.

(Eingesandt.)

— In Nr. 27 d. Bl. wurde bemerkt, daß die katholische Schule noch am Vorabend des Einzugstages gewünscht habe, mit Aufstellung zu nehmen, was dahin zu berichtigen ist, daß der Vorstand der Schule an dem Tage, als er vom Festcomité um Spalierbildung durch die Schulkinder ersucht wurde, sofort mit größter Bereitwilligkeit 180 Kinder zu stellen versprach. Der obige Irrthum ist wohl dadurch entstanden, daß bei der Anweisung des Aufstellungsplatzes die katholische Schule übersehen wurde, weshalb der Vorstand derselben sich der Mühe unterziehen mußte, den geeigneten Platz zur Aufstellung der Schulkinder noch in letzter Stunde mit Unterstützung eines Comitémitgliedes ausfindig zu machen. Wenn es unserm geliebten Fürstenhause gilt, so kommen wir nicht erst am „Vorabende."

Wilhelmshaven, 4. März. Am verflossenen Sonnabend Nachmittag erfolgte die polizeiliche Verhaftung der im Marine-Lazareth als Köchin fungirenden unverehelichten Meta Fl. wegen dringenden Ver-

Landesbibliothek Oldenburg

dachts des Kindesmordes. Dieselbe diente im Sommer vorigen Jahres bei einem hiesigen Marine-Ober-Stabsarzt und gebar am 12. Juli ein Kind, welches kurze Zeit darauf zu einer Frau in Neuheppens in Pflege gegeben wurde. Diese Frau zog indeß 5 Wochen nach der Aufnahme des Kindes nach Belfort, und da sie sich mit demselben nicht mehr befassen wollte, so gab sie das Kind der Mutter zurück, welche es hinter dem Rücken der Herrschaft zu sich nahm. Da sich im Keller des Hauses, welches die gedachte Herrschaft bewohnt, in den letzten Tagen ein starker Verwesungsgeruch bemerkbar machte, so wurde der Ursache desselben nachgespürt und nunmehr im Keller ein kleiner Kasten aufgefunden, bei dessen Oeffnung eine Kindesleiche, die bereits stark in Verwesung übergegangen war, vorgefunden wurde. Es stellte sich sofort heraus, daß dieses Kind der unverehelichten Fl. gehörte, obgleich bisher angenommen worden war, daß dasselbe bei Verwandten in Pflege gegeben sei. Hierauf erfolgte die Verhaftung der 2c. Fl., welche bereits gerichtlich verantwortlich vernommen worden ist. Die Leiche ist auch inzwischen secirt und das weitere Verfahren gegen die 2c. Fl. eingeleitet.

* * *

Geschäftsbericht. Eines der schlagendsten Beispiele, in welch' leichtfertiger Weise in der Schwindelzeit gegründet wurde, bietet die Dortmunder Union, welche im Januar 1872 mit einem Grundstock von 15,000,000 Mk. entstand. Ohne zu erwägen, ob ein dauerndes Bedürfniß dazu vorhanden, und ohne irgend welche Ermittelungen darüber anzustellen, hat man die Werke so maßlos vergrößert und neue Bauten errichtet, daß das Capital auf 39 Mill. Mk. kam. Im November 1873 wurde ein Anlehen von 14 Mill. erhoben, und abermals neue Arbeiten begonnen, namentlich neue Kohlengruben eröffnet, nachdem der Börsenkrach längst eingetreten war. Im Jahre 1875 wurde endlich das Stammcapital auf 26 Mill. vermindert. — Wenn auch der Bedarf an Eisen nach dem Kriege ein ungewöhnlich großer war, so lag es doch auf der Hand, daß dieser abnorme Bedarf nicht andauern würde. Selbst eine beträchtliche Zunahme machte noch immer keine so kolossalen Neubauten nöthig, wie sie damals gemacht worden. Die vorhandenen Werke waren fast alle im Stande, durch eine geringe Ausdehnung ihres Betriebes dem regelmäßigen Bedarf zu genügen.

* * *

Osnabrück, 30 Febr. Der Magistrat hat den gegenwärtigen Augenblick der Arbeitslosigkeit und des großen Angebots von Arbeitskräften für geeignet gehalten, eine Verfügung gegen das Brantweintrinken bei städtischen Arbeiten zu erlassen. Das Verbot ist absolut und betrifft nicht nur die Arbeitszeit, sondern auch die Arbeitspausen. Zuwiderhandlungen sollen mit Konfiskation des Branntweins und außerdem erstmalig mit einem Lohnabzuge von 1 Mk. im ersten Wiederhohlungsfalle mit Arbeitsentlassung auf die Dauer von 3 Tagen, im zweiten Wiederhohlungsfalle mit dauernder Entlassung aus der städtischen Arbeit bestraft werden. (Hv. C.)

* * *

— Das **Technicum Mittweida** (Sachsen), höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister, war im vergangenen Schuljahre von 413 Studirenden aus Europa, Amerika, Asien und Afrika besucht. Die Eltern der Studirenden sind ihrem Stande nach meistens Fabrikanten, Fabrikdirectoren, Ingenieure 2c., Gewerbtreibende, ein Beweis daß die Anstalt gerade in den technischen Kreisen sich aller Anerkennung erfreut.

Das Programm pr. 1877—78 ist erschienen und kann von der Anstalt bezogen werden. Der Wintercours beginnt am 15. October. Der Vorunterricht ist unentgeltlich.

* * *

Petersburg. Ein einem kaiserlich-russischen Extrazuge auf der Rückkehr vom bulgarischen Kriegsschauplatze nach hier zugestoßener Unfall auf der Eisenbahn hat nahezu den desammten Marstall des Kaisers Alexandrr von Rußland vernichtet, wenigstens ist von dem werthvollen Material an Leib-Reitpferden und Zügen für den kaiserlichen Gebrauch so gut wie nichts unversehrt davon gekommen. Die 13 Wagen, aus denen der Extrazug bestanden hat, sind beim Zusammenstoß mit einem Güterzuge, wie man jetzt erfährt, total zertrümmert worden, und von dem Marstallpersonal fünf Leute auf der Stelle todtgeblieben, die übrigen mehr oder minder verletzt worden. Die zugrundegegangenen Pferde waren meist russischen Ursprungs aus der Zucht des kaiserlichen Krongestüts.

Literatur.

Ein hervorragendes Zeichen einer stillwirkenden aber ersprießlichen Thätigkeit ist aus den Archiven des Statistischen Bureaus neuerdings wieder hervorgegangen, indem dessen Vorstand, Herr Dr. Kollmann, zu der bedeutungsvollen Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums ein für die oldenburgischen Landesinteressen höchst wichtiges Werk: „Das Herzogthum Oldenburg in seiner wirthschaftlichen Entwickelung während der letzten 25 Jahre" erscheinen ließ, dessen Verlag die Buchhandlung von Bültmann und Gerriets hies. übernommen hat.

Die Arbeit hat sich die Aufgabe gestellt, ein übersichtliches Bild der ökonomischen Zustände unseres Landes zu geben, wie solche sich seit der Umbildung der Landesverfassung im Jahre 1849 und der daran anknüpfenden weiteren einschneidenden Reformen gestaltet haben.

Die Reichhaltigkeit des unfänglichen Werkes gewährt ein höchst lohnendes Studium und dient zu authentischen Informationen auf allen Gebieten des wissenschaftlichen und gewerblichen Lebens, während der Beruf und die literarische Correctheit des Verfassers den Werth einer solchen Arbeit schon vorneherein unzweifelhaft begründen.

Die Hauptabschnitte behandeln: Land und Leute, das Grundeigenthum, die Urproduction, die Industrie, den Handel, das Versicherungswesen, die öffentlichen Verkehrswege, das Verkehrswesen, die Preise und Löhne, Wohlstand und Armuth.

Nicht in trockener Tabellenform, sondern durch höchst anziehende Schilderungen und Vergleichungen auf Grund statistischer Ermittelungen und Erfahrungen wird uns ein Material geboten, wie es zur Ergänzung der Kenntniß der vaterländischen Geschichte und der engeren Heimathkunde kaum werthvoller geschaffen werden kann. Die auf den verschiedenen Gebieten so tüchtige Mitarbeiterschaft der Herren Oberreg.-Rath Hofmeister, Oberbaudir. Lasius, Oberkammerrath Dr. Janssen, Oberkammerrath Rüder, Generalsec. Petersen, Oberhandelsgerichtsrath Hullmann, Eisenb.-Dir.-Rath Behrens, Forstauditor Kropp und des Assistenten am statist. Bureau Dr. Schumann erkennt der Verf. dankend an.

Briefkasten. Ein Bericht über die Schulfeier vom 4. d. M. muß umständehalber bis zur nächsten Nr. verschoben werden.

Kirchennachricht.

Am Buß- und Bettage, Freitag, 8. März:
1. Kirche (8½ Uhr): Pastor Brake.
2. Kirche (10½ Uhr): Pastor Pralle.

Garnisonkirche.

Freitag, den 8. März 10 Uhr, Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Anzeigen.

Apen. Georg Lürs zu Apen, läßt am

Freitag, den 29. März d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

1 Stutpferd, 2 Jahre alt, 1 Kuh, Mitte April kalbend, 2 einjähr. Quenen, 1 trächtiges Schwein, 1 beschlagenen Ackerwagen, 1 Pflug mit Wägel, 1 Hobelbank, 1 Drehbank, mehrere Bohrer und Hobel, 1 Quant. trocknes Wagenholz, 1 Aufsatz neue Bienenleitern, 3 Handsägen, 1 lange Säge, 1 Bocksäge, 100 Bienentücher, 1 Pferdesattel, 1 große Bilance mit Schaalen, 2 Jagdgewehre, 2 Kleiderschränke, 1 Kiste, Harken, Forken, Spaten, 10 Scheffelsaat grünen Rocken und sonstige Gegenstände öffentlich meistbietend verkaufen.

Nach beendigtem Verkaufe sollen sodann
12 Scheffelsaat Bauland, auf dem Hohenesche und Südesche, und
plm. 5 Tagewerk Wiesenland, bei Espern und Apermarsch belegen,
auf 4 Jahre öffentlich meistbietend verheuert werden.

J. W. Zeller.

Holz-Verkauf.

Zwischenahn. Der Gastwirth **J. D. Oltmanns** zu **Brockhof** läßt am

Sonnabend, den 9. März d. J.,
Nachm. 3 Uhr,

bei seinem Hause:
eine große Parthie Eichen-Schaalholz, darunter schöne Stücke für Tischler und Stellmacher passend,
unter der Hand verkaufen.
Liebhaber versammeln sich in Verkäufers Hause.

Heinje.

Apen. Die Erben des weiland Hausmanns **Joh. Christoph Schulken** zu **Winkel** lassen am

Freitag, den 15. März d. J.,
Mittags 12 Uhr anf.

3 Pferde, 1 Hengstfüllen, 1 Stutfüllen, 6 tiedige Kühe, 1 tiedige Quene, 1 güste do., 1 Ochsen, 4 Stücke Jungvieh, 7 Schweine, 12 Hühner, 3 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Handwagen, 1 Wüppkarre, 4 Pflüge, 3 Eggen, 3 Karren, 1 Staubmühle, 1 Häckselmaschine, 1 Häcksellade mit 2 Messer, Pferdegeschirr, viele Hecken, Forken, Bicken, Spaten, Sichel, Harken, Schuppen 2c. sodann: 1 Sopha, 3 Schränke 14 Stühle, verschiedene Kisten und Kasten, 1 Wanduhr, 1 Koffer, 2 Betten, Leinenzeug, 5 silbern. Löffel, 1 silbern. Zuckerzange, 1 Quantität Wolle, Flachs und Garn, 17 Säcke, 2 Butterkarnen, 11 Eimer, 18 stein. Setten, 3 eis. Töpfe, verschieden Messing-, Zinn-, Blech- und Porzellansachen, 1 groß. kupf. Kessel, 1 Hobelbank, 1 Schleifstein, mehrere Sägen, Beile, Bohrer, Hobel, einige Töfer, 1 Flinte, 3 Spinnräder u. s. w. ferner: 50 Scheffelsaat grünen Rocken, 1 Quantität Heu und Stroh, 1 Düngerhaufen, 1 Quantität Torf, plm. 125 Hectol. Kartoffeln, verschiedene Säcke mit Weizen, Gerste, Buchweizen, 126 tann. Bretter, und viele sonstige Gegenstände,
öffentlich meistbietend verkaufen.

Falls an einem Tage der Verkauf nicht beendigt werden sollte, wird derselbe am **Sonnabend, den 16. März** fortgesetzt. **J. W. Zeller.**

Oldenburg. Der Köter **Dierk Sündermann** zu **Nadorst** läßt am

Donnerstag, den 28. März d. J.,
Nachmittags 1 Uhr anf.

in und bei seinem Hause:
1 Kleiderschrank, 1 Richtebank, 1 kl. Schrank, 1 vollst. Bett, 2 Tische, 2 Koffer, mehrere Stühle, Kisten und Tonnen, 1 Staubmühle, 1 Häckselladc mit Messer, 2 Schiebkarren, 1 kupf. Kessel, mehrere eis. Töpfe, Eimer u. Stappe, 1 Butterkarne sowie sonstige Haus-, Küchen- und Landwirthschaftliche Geräthe;
ferner: div. Tischler- und Zimmergeräthe, als:
2 Hobelbänke, 2 Klofsägen, Spannsägen, Schraubzwingen, Leimzwingen, Schraubknechte, Hobel & Kehlhobel, Stemmeisen, Bohrer, 2 Schotsägen, 1 Kerbsäge, Beile und Düssel, Stangen und Ketten, verschiedenes Eichen-, Buchen-, Tannen-, Eschen- und Mahagoniholz;
sowie 1 Quantität Heu, Stroh, Rocken, Bohnen, Speck und Würste
öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist verkaufen. **W. Fischbeck.**

Ausverkauf!

Regenschirme

in sehr großer Auswahl zu heruntergesetzten Preisen.

Stickereien als: angef. und musterf. Schuhe, Hosenträger, Rückenkissen, Eckborten, Garderobenhalter und Geldbörsen.

Mehrere 1000 Met. **Festons** (gestickte Striche) sind noch vorräthig.

Ferner **Plauener Weißwaaren,** als Kragen und Stulpen schon von 60 ₰ an, hübsch gestickte nur 1 ℳ., Fraisen, Tüllbarben 2c. 2c.

Seid. Shawls und Kragenbänder sehr billig.

Glacéehandschuh von 75 ₰ an.

Corsetts in den verschiedensten und elegantesten Façons von 75 ₰ an.

Schmucksachen und Manschettenknöpfe empfehle zu billigsten Preisen.

Cigarren-, Geld- und Brieftaschen zu jedem annehmbaren Preise.

Wollwaaren als: Unterhosen und Jacken, Handschuhe, Strümpfe und Tücher um damit zu räumen gebe unter Einkaufspreisen ab.

Wollgarne in großer Auswahl sehr billig.

Ferner: 10 Meter Lamalitzen 35 ₰, echtes Clarks Nähgarn 3 Rollen 20 ₰, Dtz. 70 ₰, Eisengarn auf Karten à Dtz. 20 ₰, Häckelgarn und Knäuelzwirn à Knäuel 5 ₰, Dtz. 50 ₰, Hemdenknöpfe 3 Dtz. 20 ₰, Nähnadeln in 4 verschiedenen Nummern 25 St. 5 ₰, Stopfnadeln 25 St. gemischte 10 ₰, Sicherheitsnadeln à Dtz. 10 ₰, 3 Dtz. 25 ₰, Schuhbänder à Dtz. 10 ₰, 3 Dtz. 25 ₰, Haken und Augen 40 Paar 5 ₰, Corsettstangen 3 Pr. 25 ₰, baumwollenes Schürzenband, Keperband, Durchziehelitze 3 St. 20 ₰, Einsteckkämme à St. 25 ₰, Gummischuhe von 1 ℳ. 50 ₰ an, Zahnbürsten à St. 15, 20, 35 ₰, Eß-, Kinder- und Theelöffel à St. 5 ₰, Dtz. 50 ₰, Mandel- und Glycerinseife in Stangen à Pfd. 70 ₰, große Glycerin-, Adler- und Mandelseife 3 St. 50 ₰, Veilchen-, Rosen- und Honigseife 3 St. 25 ₰.

Heinrich Hitzegrad, Achternstr. Nr. 32.

Bümmersteder Milchkeller.

Gesucht einige hundert Liter Milch, täglich zu liefern; frische Butter.

Verkaufspreis der Butter 140—70 ₰ per ½ kg.

Zu verkaufen: Eine **Hand-Nähmaschine.** Preis 30 ℳ. Zeughausstr. 11.

Die General-Agentur

einer respectablen deutschen **Feuer-Vers. Actien-Gesellschaft** in **Oldenburg** ist zu vergeben. Gefl. Offerten befördert **sub. B. 526** das Central-Annoncen-Bureau, Berlin W., Mohrenstr. 45.

Feudeltuch nach Maaß und abgepaßte, auch sind die beliebten Wischtücher für Zimmer und Küche wieder vorräthig à 20 und 25 ₰.

Holländ. Zündsteine, best. schwed. Schwefelhölzer, Putzpulver und Steine, Plättkohle empfiehlt das Magazin für Haus- und Kücheneinrichtungen bei

B. & G. Fortmann, Langestr. 21.

Landesbibliothek Oldenburg

Die grosse Auction

(Ritterstraße Nr. 8,)

der weltbekannten Firma **Gerson Cohn** wird Montag, den 11. und unwiderruflich Dienstag, den 12. März fortgesetzt.

Freitag, den 8., Sonnabend, den 9. und Sonntag, den 10. März, wo keine Auction stattfindet, wird vor und nach dem Gottesdienste für baares Geld verkauft, habe dieserhalb einen Preis-Courant erlassen, welcher bezeugt, daß es wohl Niemand wagen wird, mir irgend wie Concurrenz oder die Spitze zu bieten, wer also noch einmal von den echten Casseker Cohn kaufen will, der beeile sich.

Da ich das colossale Lager, welches 300 Centner repräsentirt, so schnell als möglich räumen will, werden sämmtliche Waaren **zu erstaunlich billigen Preisen verkauft,** umsomehr, als ich mein Reise-Geschäft wegen der in dieser Branche auftauchenden unnoblen Concurrenzen vollständig auflöse. Denn in einer Zeit, wie die jetzige, wird das Publikum durch marktschreierische Annoncen getäuscht. Es werden die billigsten Preise in die Zeitungen gesetzt und bei der Nachfrage am Lager sind die billigen Waaren vergriffen.

Diesen Schwindeleien gegenüber sehe ich mich veranlaßt zu erklären:

„Daß bei mir sämmtliche Waaren zu den beigesetzten Preisen vorräthig sind und abgegeben werden."

Ganz feste Preise!

Mühlhauser bedruckte Crettones, Mtr. 60 ₰.
Vorzüglich ächte, einfarbige, schmalgestreifte und kleincarrirte **Kleider-Leinen,** Mtr. 60 ₰.
Corps- und glanzreiche **Mozambiques,** Mtr. 50 ₰.
Aeußerst lüsterreiche **Mozambiques,** Prima Qualität, ausschließlich in frischen Farbentönen, Mtr. 60 ₰.
Lüsterreiche **Mohair glacé,** Mtr. 80 ₰.
Glatte und gestreifte kräftige **Fancy Cords,** Mtr. 75 ₰.
Gestreifte einfarbige **Diagonals,** Mtr. 75 ₰.
Einfarbige glatte und geflammt gestreifte **Croisés,** Mtr. 90 ₰.
Einfarbig melirte und gestreifte **Satins,** Mtr. 75, 80 und 90 ₰.
Gemusterte **Cheviots,** in dunklen Farben, Mtr. 100 ₰. 72 Centimeter breite, ganz wollene **Draps Nilson,** Mtr. 1 ℳ. 50 ₰.
Glatte, ganzwollene couleurte **Popeline,** Mtr. 1 ℳ. 10 ₰.
Eine große Partie **schwerer wollener Ripse,** in allen erdenklichen Farben, 95 ₰ bis 1 ℳ. 5 ₰ pr. Mtr.
Schwarze feine **Alpaccas,** 85 ₰ bis 1 ℳ. 50 ₰ pr. Mtr.

Es kommen zum Verkauf:

Schwarze **reinwollene Cachemirs** und **Ripse,** 2 ℳ. 20 ₰ bis 3 ℳ. 50 ₰ pr. Mtr.
Schwarze **halbwollene Ripse,** 8/4 breit, von 1 ℳ. 90 ₰ bis 2 ℳ. 50 ₰ pr. Mtr.
200 Stück Doppel-Lüstre, zu Hauskleidern, 45 bis 80 ₰ pr. Mtr.
50 Stück Elsasser Cattune, 20 bis 35 ₰ pr. Mtr.
Gardinen- und Möbel-Cattune von 45 ₰ pr. Mtr.
Schwarze classische Garantie-Seidenstoffe, 70 Cmtr. breit, von 3 ℳ. 50 ₰ bis 7 ℳ. pr. Mtr.
Aecht Lyoner Paletot-Seiden-Sammet von 5 bis 10 ℳ. pr. Mtr.
Seidendurchwirkte Gobelin-Tischdecken von 5—8 Thlr.
Braune Tuchtischdecken mit Seidenstickerei 1 Thlr. 5 gſ.
Rothe Tischdecken von 20 gſ.
8/4 br. **halbwoll. und reinwoll. Möbel-Damast,** ersterer 1 ℳ. 90 ₰ pr. Mtr.
8/4 und 10/4 br. **weiße Gardinen** 60 ₰ bis 1 ℳ. 15 ₰ pr. Mtr.

Ganz feste Preise!

Weiße Waffel-Bettdecken mit Franzen von 25 gſ. bis 4 ℳ. 50 ₰.
Ganz schwere 6/4 breite Bettzeuge, 55 ₰ pr. Mtr.
5/4 br. **Halbleinen,** 45 ₰, **prachtvolles** 6/4 br. 60 ₰ pr. Mtr.
Küchen-Handtücher, 26 ₰ und **Stuben-Handtücher** 60 ₰ pr. Mtr.
Blaue Ratinés, schwerer Qualität, zu Joppen und Herren-Schlafröcken, 4 ℳ. 40 ₰ pr. Mtr.
Eine große Partie Parchende zu Negligé-Sachen, 80 ₰ pr. Mtr.
Weißen Ripspiqué, 55 ₰ pr. Mtr.
300 Stück ganz feine Kaiser-Regenmäntel und **Hawelocks** für Damen, spottbillig.
10/4 **Bettdrell,** Mtr. 13 gſ.
Schwarze Moirées zu Unterröcke und Schürzen, von 75 ₰ an.
Weiße, rothe, blaue und graue Flanelle, Mtr. 12—18 gſ.
Ganz schweres hessisches, hannöversches Hausmacher-Leinen, das Stück von 58 bis 60 alte Ellen, 9, 10 und 11 Thlr. das Stück.

10/4 breiter **ganz feiner, reinwollener Buckskin,** Luckenwalder, Brünner und Crimmitschauer Fabrikat, 3 Mark 50 Pfennig bis 10 Mark 50 Pfennig per Meter, reeller Preis das Doppelte.

Das Publikum kann sehen und — staunen über die Möglichkeit, so gute Waare um einen so geringen Preis zu erhalten.
Jeder sorgende Hausvater, jede sparsame Familienmutter versäume diese Gelegenheit zum billigen Einkauf ihrer Bedürfnisse nicht.

Zum Beweis meiner Reellität theile dem geehrten Publikum mit, daß ich Jedem, welcher bei mir für baares Geld kauft und die Waare nach Besichtigung nicht für spottbillig findet, den vollen Betrag wieder zurückerstatte.

Gerson Cohn.

Nur am Sonnabend, von Vorm. 9 Uhr an, Auction.

Das **Möbelmagazin von B. & G. Fortmann** hält sich bei Aussteuern von Küche und Haus gegen billige Preise empfohlen.

Zum 1. Mai ein gesunder kräftiger **Knecht** zu geschäftl. und häuslichen Arbeiten von 16 bis 18 Jahren, am liebsten vom Lande bei
B. & G. Fortmann, Langestr. 21.

Vogelnistkästchen in div. Sorten zum Aushängen in Bäume empfehlen
B. & G. Fortmann.

Garnholz. Zu verkaufen: Zwei zweijährige Pferee. **H. A. Oltmanns.**

Gesucht ein junger Mann rechtlicher Eltern als **Lehrling** für meine Colonialwaaren-Handlung.
Aug. Wiemken jun.

Nur noch 3 Tage.

Jean Baeses
Großes
Affen-Theater.
Jeden Abend 7 Uhr Kasseöffnung.
Anfang der **Vorstellung** 7½ Uhr Abends.
Zu diesen Vorstellungen hat jeder Erwachsene ein Kind frei.
(Sonntag letzte Vorstellungen.)

Elmendorf. Gesucht: Auf sofort ein Gesell.
Gorath, Schuhmacher.

Unterzeichneter will sein bisher von dem kürzlich verstorbenen Schuhmacher **Fr. Gorath** in Elmendorf bewohntes Heuerhaus, nebst plm. 10 S. S. Gartenländereien mit Antritt zum 1. Mai d. J. anderweit verheuern und wollen sich Heuerliebhaber **baldigst** melden.
Klein-Garnholz. **D. zur Loye.**

Den Herren **Mahlstedt & Wolken** in Oldenburg übergab ich den **Alleinverkauf meiner Conserven** und bitte meine geehrten Kunden, bei Bedarf sich an genannte Herren wenden zu wollen.
Zwischenahn. Frau Helene Westie.

Oeffentl. Vortrag

über das Thema

Practische Vorschläge zur Hebung des Gewerbes

vom Wanderlehrer der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Herrn **Julius Keller,** im großen Saale der **„Union",** am **Donnerstag, den 7. März, Abends 8½ Uhr.** (Eintritt **frei.**) Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand des Arbeiter-Bildungs-Vereins.

Rasteder Kampfgenossenverein.

Die Versammlung am Donnerstag, den 7. März **fällt aus.** Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.

Im Saale des Herrn Gastw. **Meller,** Nelkenstr., beginnt der letzte Cursus am Dienstag, den 12. und Freitag, den 15. d. M., sowie ferner jeden Dienstag und Freitag für erwachsene Herren und Damen Abends von 8 Uhr an.
F. Schröder, Tanzlehrer.

Aschhausen. Zu verkaufen: **10 Jück Haide** im Kaihausermoor. Käufer versammeln sich am Sonntag, den 10. März, Nachmittags 3 Uhr beim Bahnwärter Hilje. **J. F. Lüttmann.**

Gewerkverein.

Versammlung der Fabrik- und Handarbeiter, Sonnabend, den 9. d. M., Abends 8 Uhr bei Frau Siefken. Um pünktliches Erscheinen bittet dringend.
F. H.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Freitag, den 8. März: Großes

Concert,

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91, unter Leitung des Capellmeisters Hrn. H. Hüttner.
Anfang 4 Uhr. Entrée 30 ₰.
Es ladet freundlichst ein **Aug. Bargmann.**

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Einfach, ja! Und dennoch: Dieser bevorzugte Platz des Bildes auf des Oheims Nachttoilette! Diese zarte, noch nicht erschlossene Knospe unter den Friedensrosen, die längst verwelkt sein mochten und mich so grabesduftend anmutheten. Wohl ein Menschenalter mochte zwischen ihnen liegen; jene waren verblüht und des Oheims Herz war noch so frisch, oder es suchte sich an dieser Knospe zu verjüngen! Freilich, sie war ja sein Mündel! Welches Recht hätte ich, der Neffe, sie um diesen Ehrenplatz zu beneiden!

Ich saß kaum zerstreut und erregt wieder in dem Bibliothekzimmer und hatte mich scheinbar in ein Buch vertieft, als sitze ich schon seit einer Stunde so da (denn Godefroi strich wieder durch den anstoßenden Salon) als der Oheim zurückkehrte.

Er war wie immer von väterlicher Freundlichkeit gegen mich und sprach sein Bedauern aus, daß der Beginn der Saison, seine Pflicht, der demnächst zu eröffnenden Session des Landtags beizuwohnen, endlich alle die Ansprüche, welche die Gesellschaft zu Anfang einer Saison an ihn stelle, es ihm möglich machten, mich zu den Eltern zu begleiten, wie dies seine Absicht gewesen. Er müsse für dies=s Jahr auf einen sonst so regelmäßigen Besuch verzichten.

„Apropos,“ fügte er hinzu, „Dein Kamerad, der Graf Tarnow, ist wirklich ein angenehmer junger Mann, er verspricht ein vortrefflicher Cavalier zu werden, nach seinen Anlagen zu urtheilen. Er wurde mir neulich in einer Gesellschaft vorgestellt.“

Davon hatte mir Tarnow nichts gesagt. Ich hatte aber schon oft genug Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß er nur mittheilte, was er für ganz indifferent, wenigstens für neutral hielt. Er log nicht, aber er verschwieg; er hatte immer seine Heimlichkeiten. Uebrigens fand ich dies Begegnen erklärlich. Tarnow hatte sich bereits in die Gesellschaft einführen lassen und reussirte in derselben durch seine brillanten Eigenschaften, während er mir seit dem Frühjahr wie ein kalter Egoist erschien, der er wirklich war.

Der Oheim verabschiedete mich, nachdem er mit mir recht kühl über einige Familien=Angelegenheiten gesprochen und mich überreichlich mit Reisegeld versehen. Er ließ durch mich der Mutter sagen, er werde ihr nächstens schriftlich seine Ideen über meine nächste Zukunft mittheilen.

Tarnow war schon vor einer Woche zu seinen Eltern verreist und sollte erst zu Neujahr wieder kommen.

Es mochte also recht still in des Professors Hause werden.

Zwölftes Capitel.

Die neue Nachbarschaft.

Mit welchem Jubel sprang mir Hedwig auf dem Perron des kleinen Bahnhofs an die Brust, als ich nach schlafloser Nacht am frühen Herbstmorgen eintraf. Ich hatte schon bei der Anfahrt unsere alte Chaise bemerkt und ahnte, daß wenigstens einer der Meinigen mich empfangen werde.

Hedwig, die liebe, gute Seele, schien überglücklich in dem Gedanken, mich wieder zu haben.

Ich fragte nach dem Vater und nach der Mutter. Ueber Hedwigs Antlitz legte sich ein Wölkchen.

„Die Mutter hat viel Aerger gehabt,“ antwortete sie, „das heißt: nur in Wirthsschaftssachen, und der Vater ist recht hinfällig geworden. Es will nimmer besser mit ihm werden und doch klagt er niemals.“

„Aber Du, Hedwig, Du bist die Alte geblieben!“ lachte ich sie herzlich an, ihr die Hand drückend.

„Ach ja“ antwortete sie komisch mit einem Seufzer. „Ich bin wohl leider die Alte geblieben und werde es immer mehr.“

Das arme Mädchen erschien mir jetzt unter einem ganz andren Licht. Früher sah ich nur sie und allenfalls die keineswegs sehr anmuthigen Töchter einiger Gutsnachbarn. Seit ich den Anblick der graziösen Mädchengestalten in der Residenz mit all ihrem Luxus und ihrem Bemühen schön zu sein gewohnt war, empfand auch ich, was der armen Schwester fehlte.

Ein einziger unglücklicher Zufall, die Unachtsamkeit der Wärterin hatte sie um ihre ganze Lebensfreude gebracht, zu der sie die Natur mit so hoher Berechtigung ausgestattet. Jenes Weib lebte noch als Arbeiterfrau im Dorf, und es konnte Hedwig sehen, ohne sich Vorwürfe zu machen!

Ein andrer Kutscher saß auf dem Bock. Auf meine Frage antwortete mir Hedwig:

„Die Mutter hat unsren alten Heinrich fortgeschickt. Du weißt ja, wie reizbar sie zuweilen ist, und er wollt' sich's nicht mehr gefallen lassen, von ihr so oft ausgezankt zu werden.“

Mit wie andren Gefühlen sah ich vor mir die Pappel=Allee mit ihren hohen, spitzen, beweglichen Pyramiden. Ich war wieder daheim und mit dem selbstständigen Bewußtsein eines jungen Mannes, der schon die Welt zu kennen glaubt. In jenem Alter giebt uns ja nur ein Blick in dieselbe schon einen so hohen Begriff von unsrer Zugehörigkeit in dieser complicirten Maschine!

Die Pappeln rauschten mir ihr Willkommen entgegen. Die Saatkrähen saßen wieder, sich auf den Zweigen schaukelnd, in den Spitzen, die Staare flogen mit ihren Guttural=Lauten über uns dahin. Die Wiesen und Brachen waren mit leichter Silberdecke vom Nachtthau überzogen und wie ein Schleier wogte der Nebel auf demselben.

Naßkalt legte sich der Morgenwind mir auf die Wangen, den Körper mit leichtem Schauer überfröstelnd. Der Reif hatte das Blattwerk in den Bauergärten, die zu beiden Seiten der Allee lagen, gelb, grau und schwarz gefärbt; selbst die Weingärten auf den Abhängen des Höhenzugs, der die Thalmulde unsres Gutes begrenzte, waren vom Herbst mit unreinen Farben getüncht, während die Traube erst der Ernte entgegen reifet.

Mir pochte das Herz, als ich die alte vom Wetter geschwärzte Frontspitze unsres Schlosses über die Bäume des Parkes herausragen sah. Nie hatte ich sie mit diesen Augen betrachtet.

„Es wird jetzt wieder recht melancholisch bei uns, seit der Nachtfrost die Blätter zerfrißt und meine armen Blumen so traurig die Köpfe senken,“ sprach Hedwig halb vor sich hin, als mir eben eine Schaar Spatzen ihren Gruß aus dem alten Lärchenbaum sandte, der den Eingang zu unsrem Park beschattete, und unser Flug Tauben über dem Pavillon des letzteren aufstieg. „Wir haben vorgestern die letzten Baum=Pfirsiche abgenommen; daß Spätobst sitzt noch, und an dem Wein, Kurt, wirst Du Deine Freude haben, denn es giebt ein gutes Jahr. Schade nur, daß der Vater unsre Crecenz schon im Frühjahr verkauft hat und uns nur die geringeren unteren Lagen bleiben. Ich hätte Dir wohl gewünscht, daß Du im Sommer bei uns gewesen wärest, denn so hübsch kann der doch in der Stadt nicht sein wie hier auf dem Lande, das sagte ja auch der Oheim immer! Aber ich bin doppelt froh, daß wir Dich jetzt haben, wo es umher so traurig wird. Ich hab's mir in meinem Zimmer schon recht behaglich gemacht; die Kohlen brennen den ganzen Tag im Kamin und so schöne Lectüre hab' ich mir angeschafft, auf die ich mich recht freue!“

So plauderte das gute Wesen fort. Sie erschien mir bleicher, als ich sie aufmerksamer betrachtete. Jetzt, da sie das Blüthenalter des Mädchens erreicht, die kurze, flüchtige, aber so stolze Epoche, die des Frauenlebens höchster und wonnigster Inhalt, jetzt mochte ihr das Martyrium oft fühlbarer werden als in der Zeit der Kindheit, da sie wohl weniger ernst darüber nachgedacht. Jetzt mochte sie doppelt empfinden, daß ihr die Freude an der Welt, d. h. an sich selbst, und mehr noch: die Freude der Welt an ihr versagt sei, denn der Spiegel konnte ihr bestätigen, daß sie schöner geworden — aber auch ernst, sehr ernst! Ein Glück für sie, daß sie nicht inmitten der Gesellschaft lebte, daß sie diese nicht in den Städten sah, daß sie ein einsames Dasein führte, in welchem ihr tägliche Demüthigungen in Berührung mit der Welt erspart wurden. Aber sie fühlte trotzdem; eine andre Welt, ihre Lectüre, wenn diese den Reizen der Frauen lobsang, erinnerte sie genugsam an ihr Gebrechen, und ihr bleiches Gesicht, die stille Trauer, die auf demselben lag, sogar der wehmüthige Klang ihrer Stimme verrieth das.

„Weißt Du, Kurt . . . ich glaube, ich habe vergessen Dir davon zu schreiben,“ begann sie, in die Wagenecke gekauert und fröstelnd den dicken Shawl um sich ziehend, während wir durch den Park fuhren, dessen auf dem Boden faulendes Blattwerk und herabgefallenes trockenes Gezweig und Lesehol eine größere Verwahrlosung als sonst zeigte, „wir haben seit letztem Neujahr eine Nachbarschaft, die Du noch nicht kennst. Das Gut Hochborn wurde doch, wie Du Dich erinnerst, vor einigen Jahren von einem Herrn aus Brasilien angekauft, der es so lange verwalten ließ bis er selbst komme — er machte ja einen fabelhaft billigen Gelegenheitskauf, den sich der Vater leider entgehen lassen mußte. — Das Gut ist jetzt bewohnt. Die Brasilianer sind da. Eigentlich sind's ehrliche Deutsche, aber wir nennen sie einmal so wie die ganze Umgegend.“

„Nun, und was ist's mit ihnen?“ fragte ich ohne Interesse.

„Ei, im Grunde eben weiter nichts als daß sie da sind! Ich spreche Dir nur davon, weil Du sie auch sehen wirst.“

„Seid Ihr mit ihnen bekannt geworden?“

„Allerdings! Herr von Neuenfeld machte uns mit seiner Tochter einen Besuch. Die Mutter nahm sie auch ganz freundlich auf, denn sie war dazumal gerade sehr gut gestimmt; aber ein recht nachbarliches Verhältniß ist zwischen uns nicht zu Stande gekommen.“

„Und weshalb nicht?“

„Ach, Du weißt ja, wie die Mutter ist, Kurt! . . Wir haben gehört, daß Neuenfeld, der aus ganz armer, obscurer Familie und ich weiß nicht von wem geadelt worden ist, als junger Mann sich an der schleswig=holsteinschen Revolution betheiligt, darauf seine Frau im Stiche lassend, nach Amerika gegangen und reich geworden ist.“

„Hm, darin find' ich nichts! Das kommt oft vor!“

„Die Mutter sagt aber, die Leute seien für uns nicht standesgemäß, das sei Hecken=Adel! Das Schlimmste ist aber, daß auch Neuenfeld sich mit ihr nicht benehmen kann. Er ist so geradehin und nennt Alles so derb beim rechten Namen, daß die Mutter sich vor seinen Ausdrücken fürchtet, während sie doch eine Dame ist, deren Nerven man schonen sollte. Er soll auch einmal sich einen Ausdruck über sie selbst erlaubt haben; er nannte sie einen Hochmuthsteufel und Du kannst Dir denken, daß seit der Mutter das hinterbracht worden . . .“

Wir verließen eben den Park und fuhren durch das alte graue Sandstein=Portal in den Hof. Ich schaute mit befriedigter Sehnsucht zu dem väterlichen Schlosse auf, von dem mir jede Linie, jede verwitterte Decoration noch im Gedächtniß geblieben, namentlich die Lücken in der Mauerverkleidung, von der die Speise an einzelnen Stellen abgebröckelt. Ich sah die Fenster noch so perlmutterfarbig schillernd wie einst und blickte zu den beiden das Schild haltenden Sandstein=Greifen über dem Fries hinauf, von denen der eine seit ich denken konnte durch ein Elementar=Ereigniß den Kopf verloren hatte.

Auch im Hofe war Alles beim Alten, sogar die Wassertümpel an den Stellen, wo das Pflaster eingesunken, in denen die Enten umher wateten; ferner die morschen, bald baufälligen Oekonomie=Gebäude und Stallungen, die den Hof umgebende Mauer, auf welcher der Hauslauch wuchs, mit ihren großen Rissen, in die sich Brombeeren und Wegebreit eingenistet. Alles war das Alte und machte auf mich einen trübseligen Eindruck.

Im Portal stand ein Mann in einer grauen Joppe. Er streckte mir die Arme entgegen; er rief meinen Namen und trat die Stufen herab. An der Stimme erkannte ich den Vater.

Aber zu meinem Schrecken sah ich die Wandlung, die in und an ihm vorgegangen! Der sonst so kräftige, breitschultrige Mann stand gebückt da, seine Wangen waren eingesunken, seine Augen lagen tief in den Höhlen; und doch lächelten sie so glücklich. Sein kurz geschnittener Vollbart war grau, fast weiß. Und dazu hatte ein einziges Jahr genügen können!

„Mein Sohn! Hab' ich Dich endlich einmal wieder!“ rief er mit dem Herzen in der Stimme, mich stürmisch umarmend, und dann schaute er mir mit seinen treuen Augen so recht innig in die meinigen, so glücklich in seinem unverkennbaren inneren Weh, daß ich, von Trauer überwältigt, das Antlitz an seiner Brust barg. Ich hatte ihn ja so nicht wieder zu finden geglaubt! Niemand hatte mir geschrieben; vor meiner Erinnerung hatte er immer so dagestanden wie ich ihn verlassen!

Hedwig errieth was in mir vorging. Sie stand neben uns und blickte mit ihren verständigen Augen so trübselig zu uns auf.

„Die Mutter! . . Wo ist sie?“ rief ich jetzt, in dem weiten Hausflur umherschauend, in dem Alles noch beim Alten war: die gußeiserne Bank, die bestaubte große Laterne, die zerplatzten oder ausgeschliffenen Fliesen und die Hirschgeweihe, die von Spinngeweben in eine dichte, vom Staub grau gefärbte Gaze gehüllt waren, und ganz hinten im Fond über der Thür des Dienerzimmers der hölzerne Mohrenkopf mit den weißen Glotzaugen und den dicken mit Zinnober bemalten Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Ersparungscasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen und sonstigen Depositen am 1. Februar 1878	8,001,170 M. 35 ₰
Im Monat Febuar 1878 sind: neue Einlagen gemacht und sonstigen Depositen eingezahlt	138,289 „ 53 „
dagegen an Einlagen und sonstige Depositen zurückgezahlt	141,277 „ 10 „
somit Bestand der Einlagen 2c. am 1. März 1878	8,007,182 „ 78 „
Bestand der Activa (zinslich belegte Capitalien und Cassebestände)	8,556,926 „ 03 „

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Immobil-Verpachtung.

Westerstede. Der Gastwirth **Dierks** zu **Kaihausen** hat von seinem, aus Ahrens Concurse erstandenen Wohnhause daselbst bis jetzt nur die oberen Räumlichkeiten mit etwas Gartenland verpachtet. Liebhaber zu den unteren Wohn-Räumen — sehr passend zu Arbeiter-Wohnungen — nebst Gartenland wollen sich baldigst melden. **W. Geiler**, Auct.

Rastede. In der **am 9. März d. J. Nachm. 1 Uhr** stattfindenden Auction des Müllers **Johann Oltmanns** zu **Hankhausen** kommen namentlich zum Verkauf:

1 Pferd, 6 gute tiedige Kühe und Quenen, 10 trächt. Marschschafe, 2 trächt. Schweine, Ackerwagen, reichl. 50 Nummern Eichen, gutes Bau-, Wagen- und Heckholz, 100 Haufen Tannen und Eichen, zu Riechelholz, Balkschleeten und Umlegern geeignet, 35 Faden Buchen-Brennholz, Roggen, Hafer, Buchweizen, Mais, Bohnen, Erbsen, Speck und Heu.

Käufer werden eingeladen.

C. Hagendorff, Auctionator.

Rastede. Der Hausmann Oltm. **Röben zu Ipwege** läßt am

Dienstag, den 12. März d. J., Nachm. 1 Uhr,

bei seinem Hause **2 Ackerwagen, 25 Oxhöfte, 40 Tannen**, Fuhren auf dem Stamm, zu Balken und Unterhölzern geeignet, 70 Nummern **Eichen**, zu Legden, Umlegern und Heckholz, 20 Nummern **Eschen**, worunter schwere Stämme, für Tischler und Drechsler passend, mehrere Haufen buchenes und eichenes **Brennholz** öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu eingeladen wird.

Das Holz kann jeder Zeit abgefahren werden.

C. Hagendorff, Auct.

Rastede. Die Wittwe des **Johann Friedrich Klarmann** zu **Lehe**, läßt am **Mittwoch, den 13. März d. J.**, Nachm. 1 Uhr, den **gesammten Nachlaß** ihres weil. Ehemannes, namentlich: 1 trächt. und 1 milch. Ziege, 59½ a. grünen Roggen, 4 Tonnen Kartoffeln, 6 Sch. Buchweizen, Heu und Stroh, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Bett, 1 Koffer, 1 Hausuhr, Tische, Stühle, 1 Spiegel, Eimer, eis. Töpfe, 1 Butterkarne, 1 Waschbalje, 2 Kaffeemühlen, 1 Kaffeebrenner, Kleidungsstücke, 1 Backtrog, 1 Sense, 1 Egge, Karren, 1 Wanne, Forken, Spaten, Hacken, Harken, 1 Schneidelade, 1 Düngerhaufen und sonstige Gegenstände öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen; auch will die Wittwe Klarmann die von ihr bewohnte Brinksitzerei, bestehend aus Wohnhaus, einem Nebengebäude und etwa 8 ha. Land, wovon etwa 3 ha. cultivirt sind, am selbigen Tage, nach beendigtem Verkauf, aus der Hand verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet **C. Hagendorff**, Auct.

Oeffentlicher Verkauf.

Auf Veranlassung der Hafenbaudirection hierselbst soll am

Donnerstag, den 14. März c.,

Morgens 11 Uhr,

der besonders zum Anleger geeignete Schiffskorper eines Dampfbaggers (aus Eichenholz gebaut) sowie etwa

24,000 Kg. Gußeisen, Räder u. s. w.,
15,000 Kg. Schmiedeeisen, Wellen u. s. w.

öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Die Verkaufs-Gegenstände liegen am Nordende des Kaiserhafens und sind hier unter Anweisung des Capitains Timmermann jederzeit frei zu besichtigen.

Die Verkaufsbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.

Bremerhaven, am 4. März 1878.

Dr. C. J. Philippi, Notar.

Westerstede. Der Handelsmann **G. Apfeld** aus **Leer** läßt am Sonnabend, den

9. März d. J., Nachm. 2 Uhr,

in **Bährmann's** Wirthshause zu **Augustfehn**

mehrere Centner Kartoffeln

öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

W. Geiler, Auct.

Wechloy. Zu verkaufen 2 trächtige Schweine.

G. Westerholt.

Für **Confirmanden** empfehle das Neueste in schwarz und couleurt wollenen Kleiderstoffen, schwarz und couleurten Buckskins, Tuchen, Satins, Tricots und Diagonals zu den jetzigen so sehr billigen Preisen.

J. H. Popken.

Oldenburger Möbel-Magazin.

Heiligengeiststraße Nr. 33.

Der Ausverkauf aller Art Möbeln zu bedeutend heruntergesetzten Preisen beginnt am Freitag, den 15. März. **Die Direction.**

Für Lungen-, Luftröhren- u. Unterleibskranke.

Kurort Ober-Salzbrunn im schlesischen Gebirge.

Die **Versendung** unseres altbewährten Oberbrunnens und Mühlbrunnens geschieht **während des ganzen Jahres** durch uns und durch jede Mineralwasser-Handlung des In- und Auslandes. **Saison** vom 1. Mai bis 30. September. Größte **Molken-Anstalt** Deutschlands. Ausgedehnte **Bade-Anstalten.** Prachtvolle Promenaden. Kräftigendes Klima in herrlicher Gebirgsgegend.

Fürst von Plessche Brunnen-Inspection.

IV. Mastvieh-Ausstellung — Berlin,

am 8. und 9. Mai 1878.

Anmeldeformulare sind durch das Bureau der Ausstellung im **Klub der Landwirthe zu Berlin, Französische Straße 48**, zu beziehen. **Schluß der Anmeldungen ebendaselbst am**

1. April 1878.

Fw!

Das unterfertigte Comité erlaubt sich hiermit an alle alten Herren des Corps

Guestphalia zu Heidelberg

die ergebene Bitte zu richten, ihre Adressen dem Mitunterzeichneten, **Referendar Graf von Schwerin** in **Frankfurt a/O.**, Jüdenstraße 12, einsenden zu wollen, einmal behufs Zustellung einer persönlichen Einladung zu dem im Sommer dieses Jahres in Heidelberg zu feiernden **60jährigen Stiftungsfeste des Corps**, sodann behufs **Aufstellung eines neuen Alte-Herren-Verzeichnisses.**

Heidelberg, im Februar 1878.

Das Comité der alten Herren und Activen:

Gisbert Frhr. Vincke, Regierungs-Rath a. D., Freiburg i/Br.
Albert Rüsche, Rgb. u. Landesältester auf Dalbersdorf.
Dr. F. R. Michel, Fabrikbesitzer in Ludwigshafen a/R.
Franz Baron von Hahn, Rgb. auf Herbergen.
Gustav Gans Edler zu Putlitz, Chef d. Großherz. Theater-Direction zu Carlsruhe.
Hans von der Malsburg, Rgb. auf Escheberg.
Wilhelm Schmieding, Kreisrichter in Essen.
Detloff Graf von Schwerin, Refer. in Frankf. a/O.
Max Lossow, stud. jur. in Heidelberg.

Mein neues Lager in Bettfedern und Daunen halte in guter, geruchfreier Waare zu billigen Preisen bestens empfohlen.

F. Ohmstede, Markt 24.

Für Confirmanden empfehle, schwarze Cachemire, Thybets, Alpaccas, Ripse, neue Kleiderstoffe, sowie Tuche, Tricots, Satins und Buckskins.

F. Ohmstede. Markt 24.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buch Jedermann gratis und zur Einsicht zugesandt.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete Jubel-Ausgabe kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Havanna-Cigarren,

sehr feine, à Mille 60, 75, 90—200.
Unsortirte Havanna à Mille 54 ℳ.
Aechte Cuba-Cigarren in Origin.-Bast-Packeten pr 250 Stück à Mille 60 ℳ.
Manilla-Cigarren à Mille 60 ℳ.
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Orig.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 ℳ.
Aroma, Geschmack und Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.

A. Gonschior, Breslau.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Das Herzogthum Oldenburg

in seiner
wirthschaftlichen Entwickelung
während
der letzten fünfundzwanzig Jahre.

Im Auftrage des Großherzog. Oldenbg. Staatsministerium
herausgegeben von
Dr. Paul Kollmann,
Großherzogl. Oldenburg. Regierungsrath.

Aus Anlaß
des fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums
Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs
Nicolaus Friedrich Peter,
veröffentlicht
am 27. Februar 1878.
26 Bogen, Preis 6 ℳ., eleg. geb. 8 ℳ.

Dieses mit der größten Sorgfalt und Genauigkeit ausgearbeitete Werk wird nicht verfehlen im Großherzogthum so wie über die Grenzen desselben Aufsehen zu erregen. Wir erlauben uns daher Bibliotheken, Schul- und Gemeinde-Vorstände, sowie alle Freunde des engeren Vaterlandes auf dieses Buch aufmerksam zu machen.

Oldenburg.

Bültmann & Gerriets.

Ziegelei zu Lintel. Etwa 20 Mille vorzüglich gute Dachpfannen, ein Quantum Röhrsteine, Cementir- und Flursteine gebe bis zum 1. April, um den Platz zu räumen, zu billigen Preisen ab.

C. Thorade.

Gute Flensburger **Schwefelhölzer** bei 100 Schachteln sehr billig. **A. Hartmann & Co.**
Cigarrenfabrik, Tabak-, Cigarretten- und Schwefelhölzer-Handlung.

Günstige Geschäftsübernahme!

Mein hiesiges blühendes **Handschuh-, Wäsche- und Bijout-Geschäft**, an prima Lage, ist Todesfalls halber, bei vollem Betriebe, mit großer Kundschaft und comfort. Wohnhaus, käufl. zu übern. Fachkenntniß nicht erford., für Kaufleute besond. geeignet.

Oscar Moser in **Erfurt** (Thüringen).

Zu vermiethen. 1 möblirte Stube mit Kammer.
Siemen, Donnerschweerst.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg